

MEDIENKONFERENZ VOM 20. APRIL 2021

Daniel Lampart, Leiter SGB-Sekretariat

Massnahmen gegen Arbeitslosigkeit, prekäre Jobs und die Öffnung der Einkommensschere in der Corona-Krise

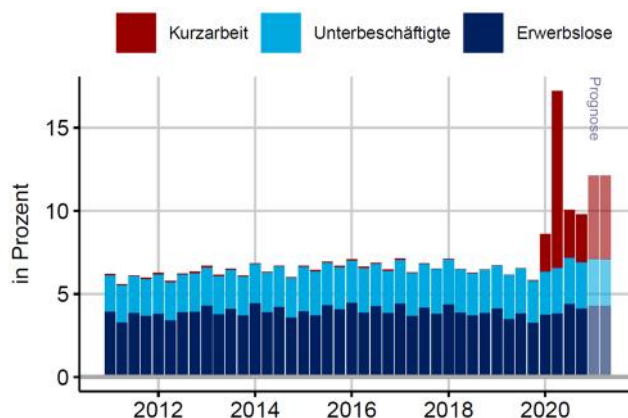
Die Corona-Krise hat zu einer höheren Arbeitslosigkeit, zu prekären Jobs und einem verstärkten Öffnen der Einkommensschere geführt. Die Aussichten für die nächsten Monate sind beunruhigend. Auf dem Arbeitsmarkt ist keine substantielle Erholung in Sicht.

Nach wie vor sehr hohe Unterbeschäftigung

Die Corona-Krise hat in der Schweiz zu einem enormen Anstieg der Unterbeschäftigung geführt. Das Instrument der Kurzarbeit hat zwar viele Entlassungen verhindert. Doch auch nach der 2. Welle sind ausserordentlich viele Berufstätige ohne Arbeit.

Unterbeschäftigung in Vollzeitäquivalenten

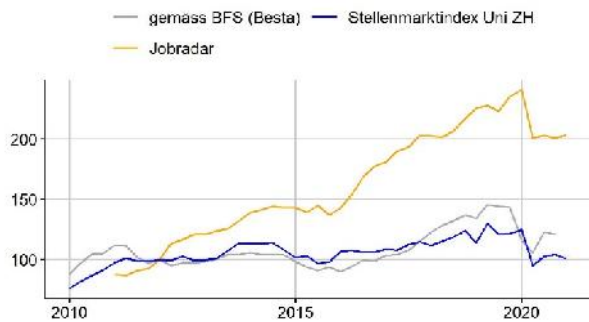
(in Prozent)



Die Zahl der ausgeschriebenen Stellen stagniert und liegt deutlich unter dem Vorkrisenniveau.

Offene Stellen in der Schweiz

(Indizes 2012=100, saisonbereinigt)

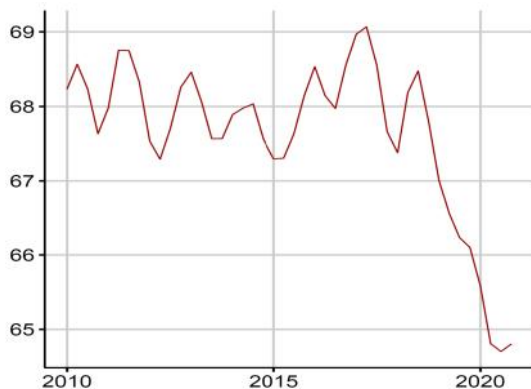


Jüngere und ältere Arbeitnehmende überproportional betroffen

Die jüngeren und die älteren Arbeitnehmenden sind überproportional betroffen. Viele Berufstätige im Alter von 15 bis 24 Jahren haben sich aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen. Ein Teil macht eine Ausbildung. Bei vielen anderen ist unklar, was sie tun. Angesichts des anhaltenden Teil-Lockdowns dürfte sich die Lage in den nächsten Monaten eher zuspitzen. Die jungen Menschen bräuchten auf den Sommer hin eine Anschlusslösung nach ihrer Ausbildung. Doch wenn die Firmen nur zurückhaltend Personal einstellen, wird der Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben noch schwieriger.

Erwerbsquote der 15-24-jährigen

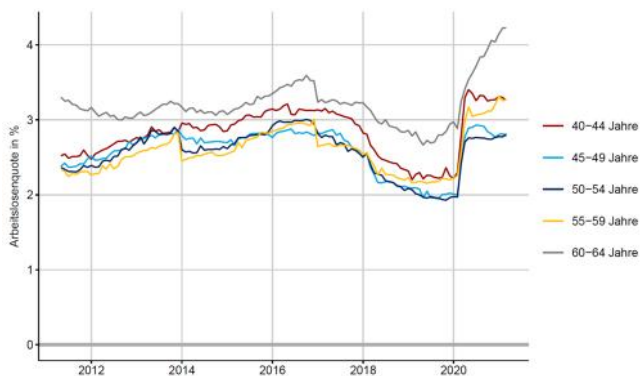
(in Prozent, bis 2019 Mittelwert über 3 Quartale)



Bei den älteren Arbeitnehmenden steigt die Arbeitslosigkeit. Besonders besorgniserregend ist die Entwicklung bei den 60+, wo die Arbeitslosenquote nur eine Richtung kennt – nämlich nach oben. Aber auch bei den 55+ steigt die Arbeitslosigkeit wieder. Immerhin gelang es im März im Parlament, die Anzahl Taggelder zu verlängern, so dass das Aussteuerungsrisiko geringer ist. Denn nun in der Krise eine Stelle zu finden, ist für diese Altersgruppe schwierig.

Arbeitslosenquote nach Altersgruppen (40+)

(in Prozent, saisonbereinigt)



Lockdown: Mehr prekäre Jobs

Leider werden durch die Teil-Schliessungen der Wirtschaft prekäre Jobs gefördert. Die Schliessung der Restaurants beispielsweise hat zu einem Boom bei den Essenslieferungen über Kuriere geführt. Diese haben oft tiefe Löhne, unsichere Arbeitszeiten und eine schlechte soziale Absicherung. Von Aus- und Weiterbildung ganz zu schweigen. Das im Unterschied zu den Restaurants, wo ein Gesamtarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen, Sozialleistungen und Massnahmen zur Aus- und Weiterbildung für bessere Arbeitsbedingungen sorgt.

Weil viele Läden behördlich geschlossen waren, haben sich zahlreiche Einkäufe ins Internet verlagert. Der Online-Anteil am Detailhandelsumsatz betrug 2020 11.8 Prozent, was rund doppelt so viel ist wie vor fünf Jahren.¹ Die ausländischen Online-Händler Zalando oder Amazon mit ihren tiefen Löhnen von meist unter 15 Fr./h konnten die Marktanteile weiter ausbauen. Die gut etablierten 22 Fr./h Minimallohn stehen unter Druck. Bei den inländischen Anbietern sind die Löhne etwas besser. Doch GAV gibt es in der Regel keine. Es gibt immer wieder Klagen der bei Online-Händlern angestellten Personen über problematische Arbeitsbedingungen. Zudem gibt es wesentlich mehr Temporärjobs – bei den Paketzustellern, aber auch bei grossen Händlern wie Galaxus oder Brack.

Lockdown: Einkommens- und Vermögensschere öffnen sich

Am stärksten Betroffen sind nach wie vor Berufstätige mit tieferen Einkommen – sowohl von der Kurzarbeit als auch von der Arbeitslosigkeit. Diese sind insbesondere im Gastgewerbe, im Kulturbereich oder in anderen Dienstleistungsbranchen (Fitnesscenter u. a.) tätig. Sie leiden unter teilweise schmerzhaften Einkommenseinbussen. Gemäss der neusten SRF/Sotomo-Umfrage haben

¹ GfK Switzerland AG: Onlinehandelsmarkt Schweiz 2020, https://handelsverband.swiss/wp-content/uploads/2021/03/Onlinehandelsmarkt-Schweiz-2020_Version-Medien.pdf

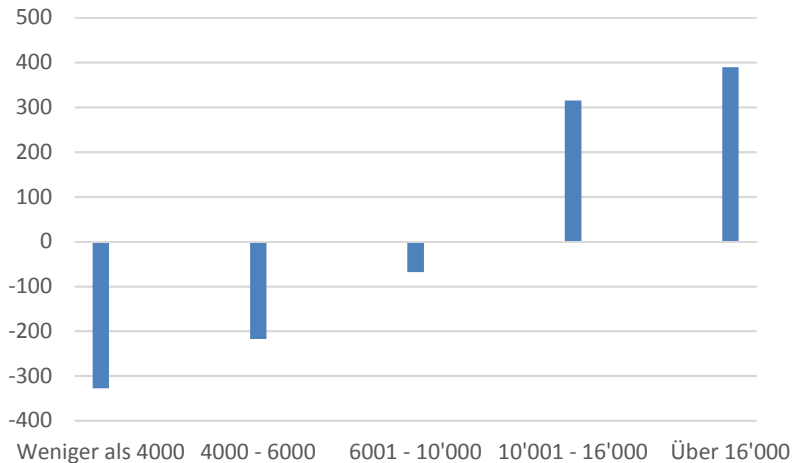
die GeringverdienerInnen noch 78 Prozent ihres Vorkrisen-Einkommens. Hauptursachen sind, dass bei Kurzarbeit in den meisten Fällen nur 80 Prozent des Vorkrisen-Lohnes und bei Arbeitslosigkeit sogar nur 70 bis 80 Prozent bezahlt werden. Die Aufstockung der Kurzarbeitsgelder bei GeringstverdienerInnen durch das Parlament entfaltet nur eine sehr beschränkte Wirkung, wie die Zahlen zeigen. Um die schmerzhaften Einkommenseinbussen abzumildern, müsste die Schwelle höher sein. Die höheren Einkommensklassen haben hingegen mehr Vermögen bilden können. Sie geben weniger aus – bei ungefähr gleichbleibendem Einkommen.

Gemäss Schätzung des SGB haben die untersten Einkommensklassen bis 4000 Fr. brutto rund 300 Fr. weniger Einkommen pro Monat. Bei den oberen Klassen ab 10'000 Fr. sind es 300 bis 400 Fr. mehr im Monat.²



Corona-bedingte Einkommensrückgänge bzw. -zuwächse

(in Franken pro Monat je Einkommensklasse)



Schlussfolgerungen und Forderungen

Es muss alles unternommen werden, dass die Corona-Krise nicht dauerhaft zu mehr Arbeitslosigkeit, mehr prekären Jobs und einer noch grösseren Einkommensschere führt. Der SGB fordert folgende Gegenmassnahmen:

- Ein Mindestlohn von 22 Fr./h, geregelte Arbeitsbedingungen und allgemeinverbindliche Gesamtarbeitsverträge auch in den neu entstandenen Jobs bei Kurieren und im Online-Handel.

² Schätzung mit Daten der BFS-Haushaltsbudgeterhebung und der Sotomo/SRF-Umfrage.

- Die Rückerstattung der rund 5 Mrd. Fr. an überschüssigen Prämienreserven an die Bevölkerung zur Stärkung der Kaufkraft und zur Stimulierung der Binnenkonjunktur.
- Die Verhinderung von Sparprogrammen – insbesondere beim Bund, damit die Arbeitslosigkeit nicht noch weiter steigt.
- Eine aktive Geldpolitik gegen die Überbewertung des Frankens zur Stabilisierung der Exportkonjunktur.
- Eine möglichst rasche Verlängerung der Kurzarbeit von 18 auf 24 Monate, um Entlassungen zu verhindern.
- Der Ersatz der ineffizienten Einschränkungen für grenzüberschreitende Reisen wie die Reisequarantäne durch andere Massnahmen (insb. in der Luftfahrt).
- Jobgarantien im Betrieb sowie Unterstützung für die AusbildungsabgängerInnen bei der Stellensuche.

Je nach Entwicklung in den einzelnen Branchen braucht es weitere Konjunktur-Stimulierungsmassnahmen.